



Im Westentree öffnen wir den Blick zum Wasser. Das Naturerlebnis wird durch blühende Wildwiesen und artenreiche Waldsäumegestärkt.

Ufer-Membran

Das Südufer des Griebnitzsees bietet die Chance, zwischen Land und Wasser, Vergangenheit und Gegenwart sowie privater und öffentlicher Nutzung zu vermitteln. Unser Freiraumkonzept begreift das Ufer als Membran, die räumliche, ökologische und gesellschaftliche Übergänge schafft. Sie schwingt, ist durchlässig, trennt und umhüllt. So entsteht eine lebendig gestaltete Uferzone, die als gemeinsamer Ort für Menschen, Tiere und Pflanzen wirkt und ihrer geschichtlichen Bedeutung auf unaufgeregte Weise gerecht wird.

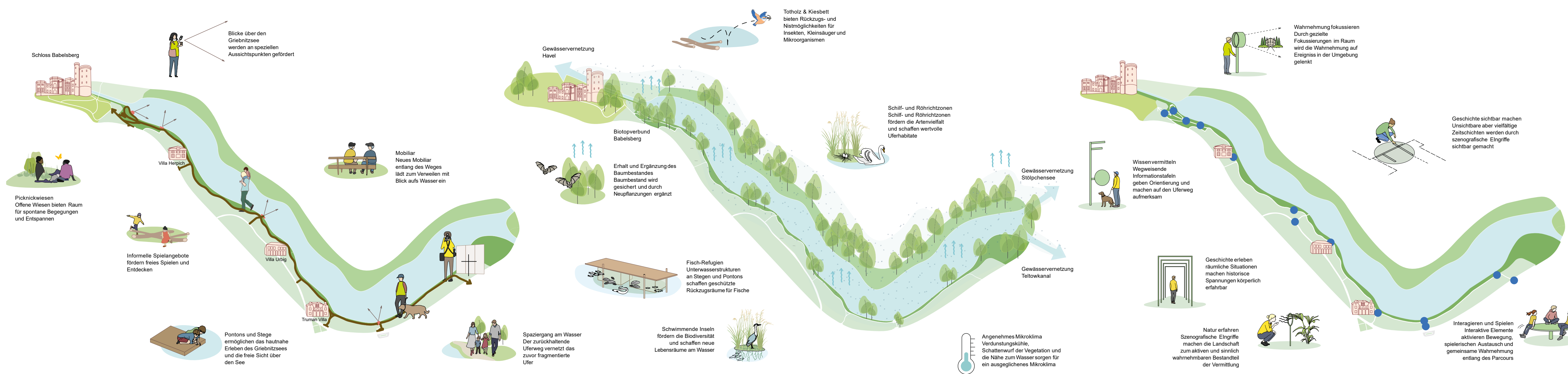
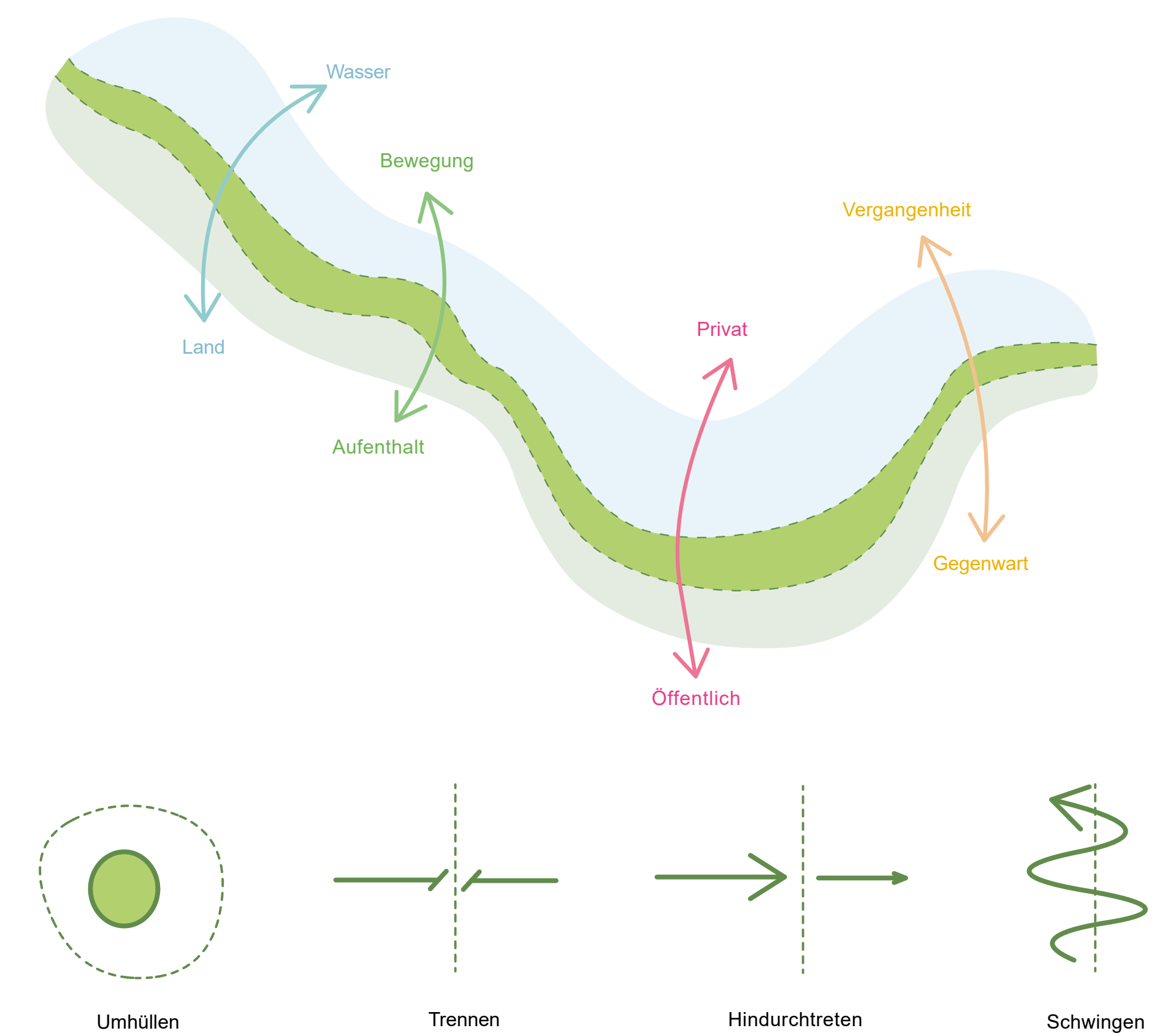
Wir ermöglichen wir das? Das rund um 3 km länger Südersee des Griebnitzsees erfordert, aufgrund seiner komplexen topografischen, ökologischen, historischen und eigentumsrechtlichen Voraussetzungen einen differenzierten und sensiblen Umgang. Der Entwurf verfolgt eine zurückhaltende Strategie, die auf die jeweiligen räumlichen Situationen reagiert und dabei bestehende Qualitäten und Nutzungsansprüche aufnimmt. Der durchgängige Weg in gleicher Breite und Materialität, begleitende Wildhecken als räumliche Funktion und ökologisches Element, sowie ökologisch ausgebildete Uferzonen sind wiederkehrende Gestaltungselemente. Sichtbare Eingänge und punktuelle Öffnungen stärken die Wahrnehmbarkeit und Zugänglichkeit des Ufers und machen den Landschaftsraum als zusammenhängenden öffentlichen Freiraum erfahrbar.

Klimakologische Membran – Durch die Reaktivierung natürlicher Uferzonen wird das Ufer als Membran zwischen aquatischen und terrestrischen Lebensräumen gestärkt. Röhrichte, Ufergehölze und Flachwasserbereiche wirken als durchlässige Übergangsräume, die Biodiversität, natürliche Wasserkreisläufe und das Mikroklima fördern. Entsiegelung, Regenwasserversickerung, Verschattung und standortgerechte Vegetation puffern klimatische Extreme zwischen Stadtraum und Wasserraum ab.

Programmatische Membran – Der Uferweg verknüpft Bewegung, Aufenthalt, Naturerfahrung und soziale Aneignung miteinander. Szenografische Interventionen, Aufenthaltsorte und Wasserzugänge machen Geschichte, ökologische Prozesse und den Griebnitzsee als gemeinschaftlichen Freiraumerfahrbar.

Räumliche & soziale Membran – Eine zurückhaltende Gestaltung macht einen durchgängigen Uferweg zwischen öffentlicher Zugänglichkeit und angrenzenden Wohnsituationen möglich. Statt klarer Trennungen vermitteln abgestufte Übergänge zwischen Privatgrundstücken, Vegetation, Weg und Wasserraum. Fragmentierte Uferabschnitte werden wieder miteinander verbunden, wodurch der Griebnitzsee als zusammenhängender Landschaftsraum erfahrbar wird.

Historische Membran – Das Ufer fungiert als historische Membran, die vergangene Zustände, Erinnerungen und Narrative in die Gegenwart übersetzt. Bestehende Spuren und historische Bezüge der sich am Ort überlagernden Zeitschichten werden durch künstlerische Interventionen erleb- und sichtbar gemacht.



Programmatische Membran

Der durchgängige Uferweg bildet eine programmatische Membran, die Bewegung, Aufenthalt, Naturerfahrung und soziale Aneignung miteinander verbindet. Entlang des Weges entstehen neue Sitz- und Aufenthaltsorte, informelle Spielangebote sowie beispielbare Elemente, die Geschichte und ökologische Prozesse des Ufers erfahrbar machen.

Szenografische Interventionen und sichtbar gemachte Relikte wie Villen oder Mauerfragmente übersetzen die historischen Zeitschichten des Ortes in den Alltag der Besucher*innen. Stege und Pontons öffnen den Blick über den See und ermöglichen den Zugang zum Wasser. Kiesufer und Wiesenlichtungen schaffen Orte für

Aufenthalt, Picknick und informelles Spiel im Schatten des alten Gehölzbestands. Im Bereich des S-Bahnhofs Griebnitzsee entsteht ein neuer sozialer Knotenpunkt mit Sitzstufen am Wasser, barrierearmen Zugängen sowie Aufenthalts- und Einstiegsorten für Kanus und Stand-Up-Paddling.

Eine durchgängige, ortsbezogene Gestaltspracheschafft Wiedererkennbarkeit. Verwendet werden langlebige, wetterfeste und wartungsarme Materialien. Die Gestaltung ermöglicht eine inklusive und barrierearme Nutzung.

Klimaökologische Membran

Der Griebnitzsee wird als sozio-ökologischer Resonanzraum verstanden, in dem sich menschliche Aneignung und ökologische Prozesse produktiv überlagern. Ziel ist ein vielschichtiges Uferökosystem, das Lebensräume schafft und ökologische Dynamiken im Alltag erlebbar macht.

Im Vordergrund steht die Reaktivierung natürlicher Uferprozesse. Durch den Rückbau harter Uferbefestigungen und Ergänzung der standorttypischen Pflanzengesellschaften wird die natürliche Vegetationsabfolge von Wildhecken über Rohrichtzonen bis hin zur Schwimmblattvegetation gestärkt. Diese Übergänge stabilisieren das Ufer,

verbessern die Wasserqualität durch Filter- und Pufferfunktionen und bilden vielfältige Lebensräume. Bestehende Biotopstrukturen wie Schilfröhren, Ufergehölze und Altbaubestand werden behutsam in den Entwurf eingebunden und langfristig gesichert. Unter Stegen und Pontons entstehen strukturreiche Refugien aus Naturmaterialien die als Rückzugs- und Reproduktionsräume dienen.

Schwimmende Vegetationsinseln ergänzen das Habitatangebot. Kiesbereiche in den Flachwasserzonen fördern zusätzlich benthische Gemeinschaften und erhöhen die Biodiversität.

Historische Membran

Ausgehend von der historischen Villenkolonie, den ehemaligen Grenzanlagen und den bis heute sichtbaren räumlichen Brücken entwickelt ein Parcours eine räumliche Choreografie, die unterschiedliche Zeitschichten erfahrbar macht. Geschichte wird dabei nicht museal erzählt, sondern über Interaktion, Bewegung und räumliche Erfahrung vermittelt. Die Landschaft wird dabei nicht als Hintergrund verstanden, sondern als aktiver Erfahrungsraum und Medium der Erinnerung.

Der Parcours vermittelt dabei nicht nur historische Inhalte, sondern vor allem die Spannungsverhältnisse, die diesen Ort bis heute prägen: zwischen Offenheit und

Ausschluss, Natur und Kontrolle, privatem Rückzugsraum und öffentlicher Aneignung. Die eihemalige Grenze wird nicht ausschließlich erklärt, sondern räumlich und körperlich erfahrbar gemacht. Natur, Geschichte und Erinnerungskultur überlagern sich entlang der Membran. Licht, Geräusche, Vegetation, Materialität und Bewegung werden selbst zu Trägern der Erinnerung und schaffen eine multisensorische Erfahrung des Ortes. Gleichzeitig entstehen Räume für Begegnung, Austausch und individuelle Aneignung.



Schnitt A-A' 1/ 250



Schnitt C-C' 1 / 250

